

Pfingstmontag
24. Mai 2021
„Maria, Mutter der Kirche“

**Predigt / Betrachtung zum
Evangelium: Lk 10,21-24**

In jener Stunde rief Jesus, vom Heiligen Geist erfüllt, voll Freude aus: Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, weil du das vor den Weisen und Klugen verborgen und es den Unmündigen offenbart hast ... (Lk 10,21).

„Ich nehme mich selbst nicht sonderlich ernst, auch meinen Beruf nicht. ... ich bin nur Schauspieler, ich glaube, dass ich nicht besonders wichtig bin. Menschen, die glauben, sei seien etwas Besonderes, führen uns in die Hölle auf Erden.“ So der US-amerikanische 83jährige Schauspieler Anthony Hopkins in einem Interview. „Und der Teufel mag die Eliten“, schreibt Papst Franziskus in seinem Buch über Maria (*Ave Maria. Die Mutter Gottes und ihr Geheimnis*, Freiburg 2019, 40).

In jener Stunde jubelte Jesus im Heiligen Geist. Das derzeit nasskalte Wetter wird gelegentlich unterbrochen durch starken Föhn, der die am Boden liegenden Blätter aufwirbelt und tanzen lässt – wie an einem Herbsttag. *In dieser Stunde jubelte Jesus – ēgalliasato.* Das Wort, das Lukas hier gebraucht, kommt von *agalliaō*, frohlocken, aufjauchzen. Dieses ist wiederum abgeleitet von *agállō*, zieren, glänzen, sich gehoben fühlen. In Verbindung mit *oūros*: unter dem Wind lustig dahintanzen.

In dieser Stunde jauchzte er auf im Heiligen Geist. Können wir uns vorstellen, dass Jesus, unser Herr und Meister, der Sohn Gottes, so richtig aus Herzenslust jubelt, aufjauchzt, wie ein Tiroler oder Steirer auf den Bergen jodelt? Sogar aufspringt, aufhüpft, in Verbindung mit *oūros*, dem günstigen Wind, lustig dahintanz?

In dieser Stunde jubelte er auf im Heiligen Geist. Wie ein Blatt im warmen Wind auftanzt. Denn *pneūma* leitet sich ab von *pnēō*, blasen, brausen, wehen des Windes. Jesus selbst sagt: *Der Wind weht, wo er will ... So ist es mit jedem, der aus dem Geist-Wind geboren ist (Joh 3,8).* Und *in dieser Stunde* weht der Heilige Wind, der Geist Gottes in Jesus drinnen und aus ihm heraus, sodass er aufjubelt und jauchzt:

Ich preise dich, Vater. Jesus jubelt über Gott, den Herrn von Himmel und Erde, wie ein Kind, das seinen Papa heimkommen sieht, ihm entgegenläuft und in seiner Arme springt: *Ich preise dich, Vater. – Abba, Vater, alles ist dir möglich (Mk 14,36). Ja, Vater, so hat es dir gefallen (Lk 10,21c).* Aber was ist das scheinbar Unmögliche, das beim Vater möglich ist? Und was das Undenkbare, Unvorstellbare, das ihm gefällt, aus keinem anderen Grund als aus dem, weil es ihm gefällt, wie es dem Wind gefällt, ein Blatt hochzuheben und ein anderes niederzulegen?

Weil du das vor Weisen und Klugen verborgen. Nicht weil Weise und Kluge unfähig, Starke, Mächtige schlecht, Gesunde und Gerechte unwürdig wären. Aus keinem anderen Grund als aus diesem: *Ja, Vater, so war es wohlgefällig bei dir.* Denn so hat es Gefallen gefunden bei dir – *eudokía*, was schön ist vor dem eigenen Empfinden.

Und auf Erden Friede bei Menschen des Wohlgefallens, der eudokía (Lk 2,14b), jubeln Engel bei der Geburt des Sohnes Gottes. Der Kind wurde. Geboren aus einer Frau, dem Gesetz unterworfen (Gal 4,4). Dem Gesetz des Menschlichen, Zerbrechlichen, Empfindlichen, Kindlichen, Fröhlichen, Weinenden, Sterblichen.

Und Unmündigen geoffenbart hast. Den *nēpiois*, ganz Kleinen, Unmündigen, Kindern, Törrichten, Unwissenden, Einfältigen, Arglosen, Ahnungslosen. „Ich nehme mich selbst nicht sonderlich ernst“, erklärt Hopkins bei der Verleihung des zweiten Oscars anlässlich des jüngsten Films, in dem er einen dementen Vater spielt. „Ich bin nur Schauspieler“, sagt er, „ich glaube, dass ich nicht besonders wichtig bin.“

Weil du das vor Weisen und Klugen verborgen hast. Was hat Gott vor Weisen, Klugen, Gesunden, Gerechten, Starken, Mächtigen verborgen? Die Kirchenväter meinten, dem Teufel seien zwei Geheimnisse Gottes verborgen: Seine Menschwerdung und sein Tod am Kreuz. Dass der Allmächtige klein wird, unmündig, abhängig von der menschlichen Liebe einer jungen Mutter. Angewiesen auf ihr Erbarmen, ihre Mütterlichkeit. Und dass er *in seiner Schwachheit gekreuzigt* wird (2 Kor 13,4).

Und Unmündigen geoffenbart hast. Ja, Vater, so hat es dir gefallen. Keine andere Begründung. Nicht beweisbar. Nicht erforschbar. Nicht rational nachvollziehbar. Wie *der Wind*, der *weht, wo er will*. Der ein kleines Blatt aufhebt und ein großes niederlegt. *Mächtige vom Thron stürzt und Niedrige erhöht*. Der *auf die Niedrigkeit seiner Magd* herabschaut (Lk 1,52.48). Nicht nur herabschaut, sondern herabkommt.

Heiliger Geist wird auf dich herabkommen und Kraft des Höchsten dich überschatten (Lk 1,35). Weil es dem Vater gefällt. *Ja, Vater*, sagt Jesus. Und seine Mutter: *Mir geschehe* (Lk 1,38). Dem *Vater der Erbarmungen und Gott allen Trostes* (2 Kor 1,3) gefällt das Kleine so sehr, dass er es selber wird. „Der Teufel mag die Eliten“, sagt Papst Franziskus in seinem Buch über Maria. Und sie mag der Teufel nicht.

Er steht vor der gebärenden Frau, um ihr Kind zu verschlingen, sobald es geboren ist (Offb 12,4). Er hasst das Kleine, Verwundbare, Zerbrechliche. Hasst das Kind. Hasst jede Mutter. Hasst den Menschen. Hasst Gott, der Mensch wird und am Kreuz stirbt. Hasst Erbarmen. Hasst Mitleid. Propagiert „the survival of the fittest“.

Und Unmündigen geoffenbart. „Ich glaube, dass ich nicht besonders wichtig bin.“ Doch, lieber Anthony, wichtiger als du dich nimmst. Wichtiger als all deine Filme. Und die Oscars dafür. In dem Maß wichtig, in dem du dich für unwichtig hältst.

Denn „was der Mensch vor Gott ist, das ist er und nicht mehr“, sagt der kleine heilige Franziskus, der immer wichtig sein wollte. Bis er dem noch Kleineren begegnete. Und „Kind mit dem Kind wurde“ – *factus cum Puero puer* (2 C 35,2: *Franziskus-Quellen* 320). Unmündig mit dem Unmündigen aus Maria Geborenen. – *Ja, Vater, so hat es dir gefallen.*

Johannes Schneider OFM